

Ein Traktor für Maziamu

Priester Albert Kikalulu lebt in Frechen und setzt sich für sein Heimatdorf im Kongo ein

VON KATHRIN HÖHNE

Frechen. Der kongolesische Priester Albert Kikalulu hat einen Traum: „Ich möchte, dass die Kinder in meinem Heimatdorf in Maziamu, einer vergessenen Ecke dieser Welt, zur Schule gehen können und damit eine bessere Lebensperspektive haben.“ Maziamu liegt rund 800 Kilometer östlich der Hauptstadt Kinshasa, ist nur über unbefestigte Straßen zu erreichen, hat rund 5000 Einwohner und verfügt über keine Versorgungssysteme für Wasser und Strom. „Die Menschen sind auf sich selbst angewiesen“, erklärt Kikalulu. Derzeit lebt er in Frechen, schreibt an seiner Doktorarbeit in Theologie an der Universität in Bonn und arbeitet als Kaplan in der katholischen Pfarreiengemeinschaft Frechen.

Als er vor sieben Jahren nach Deutschland kam, war er zunächst im Seelsorgebereich Königswinter-Tal tätig. Zusammen mit engagierten Mitgliedern dieser Gemeinden wagte er den ersten Schritt und gründete den Verein „Eine Schule für Maziamu“. In seinem Heimatland fand Kikalulu Mitstreiter, die das Projekt vor Ort verantwortlich umsetzen. Hierfür sammelt der Verein in Deutschland fleißig Spenden. Mit Erfolg. Seit inzwischen sechs Jahren gibt es in seinem Heimatdorf die weiterführende



Josef Winkels, Kaplan Albert Kikalulu und Hermann Josef Niehl (v.l.) wollen einen Traktor in den Kongo bringen.

Foto: Kikalulu

Schule „St. Victor Zanguluka“ für mehr als 200 Kinder. „Die Lehrer werden aber nicht von der Regierung bezahlt, sondern über Spenden finanziert“, berichtet Kikalulu. „Doch die Schule soll dauerhaft finanziell gesichert sein und sich zunehmend selbst tragen“, wünscht er sich.

Und das will er mit Hilfe eines erweiterten Landwirtschaftsprojektes, das in diese Schule integriert ist, erreichen. Angrenzend an die Gebäude hat der Verein bereits eine 100 Hektar große Fläche erworben, auf der bereits traditionell Maniok (eine Wur-

zelknolle), Hirse und Erdnüsse angebaut werden. Reis, Süßkartoffeln und verschiedene Gemüse sollen hinzukommen.

„Die Ernte wird in Maziamu selbst und auf Märkten benachbarter Ortschaften verkauft. Die Erlöse aus der Landwirtschaft werden wieder in die Schule gesteckt und dienen so der langfristigen Unabhängigkeit von externen Spenden“, ist der Plan des Priesters. Die Schüler erwerben in der Schule Fachkenntnisse über Feldvorbereitungen, Pflanzungen und Aussaaten. Gleichzeitig werden dort Kurse

wie Nähen, Handwerken und Feldarbeit auch für Erwachsene angeboten.

„Jetzt fehlt noch ein Traktor in Maziamu“, betont Kikalulu. Der steht inzwischen sogar schon hier in Deutschland bereit und wartet darauf, verschifft zu werden. Über Spenden finanziert stammt der Traktor vom Hof des Frechener Landwirtes Josef Niehl und ist derzeit samt eines Anhängers und weiteren Feldbearbeitungsgeräten in der Landmaschinenwerkstatt von Josef Winkels in Erftstadt-Dirmerzheim untergebracht. „An

den Traktor soll noch ein Frontlader angebaut werden“, ergänzt der Kaplan. „Für dieses Anbauteil und um den Transport der Fahrzeuge und Geräte zu finanzieren, benötigen wir noch rund 15 000 Euro“, erklärt er. Seine Pläne für dieses Projekt hat er auch den Mitgliedern der Initiative „Blömcheswies“, die sich um die Pflege der Wiese vor der St.-Sebastianus-Kirche und um die Kirche selber kümmert, vorgestellt und dort Unterstützung gefunden. Infos hierzu gibt es im Internet.

www.bloemcheswies.de